LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
18/358

Alle Abgeordneten

Verband Bildung und Erziehung
Region Aachen
www.vbe-ac.de

Stellungnahme des VBE Region Aachen
für die Anhörung des Ausschusses für Schule und Bildung des Landtags NRW
zum Antrag der Fraktion der FDP **„Erschütternde Ergebnisse bei IQB-Bildungstrend. Die Landesregierung muss alles daransetzen, die Qualität der Bildung zugunsten der Bildungsgerechtigkeit zu heben.“** (Drucksache 18/1365), zum Antrag der Fraktion der FDP **„Lehrerstellenbesetzungsoffensive. NRW – Aufklaffende jetzt vorausschauend und qualitätssichernd schließen!“** (Drucksache 18/1102) sowie zur Vorlage **„Handlungskonzept Unterrichtsversorgung“** (Vorlage 18/604)

Seit dem Jahr 2014 fordert der VBE Region Aachen die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung auf alle Schulformen an der RWTH Aachen. Seitdem keine Lehrkräfte mehr für Grund-, Förder- und die Schulformen der Sekundarstufe I in Aachen ausgebildet werden, sind die StädteRegion und die angrenzenden Kreise (Kreis Heinsberg, Stadt Düren) bei der Stellenbesetzung benachteiligt. Es ist höchste Zeit hier endlich zu handeln. Die von der FDP angesprochenen erschütternden Ergebnisse waren für uns bereits vor 10 Jahren absehbar und haben uns schon damals alarmiert zu handeln und die Erweiterung zu fordern.

Da die StädteRegion und die angrenzenden Kreise (SRAC) deutlich stärker als der Landesdurchschnitt vom Lehrkräftemangel betroffen sind, ist davon auszugehen, dass die im Antrag angesprochenen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der SRAC sogar noch schlechter sind. Eine dramatische Situation für die betroffenen Menschen und die gesamte Region.

Zum Antrag der Fraktion der FDP **„Erschütternde Ergebnisse bei IQB-Bildungstrend. Die Landesregierung muss alles daransetzen, die Qualität der Bildung zugunsten der Bildungsgerechtigkeit zu heben.“**, zum Antrag der Fraktion der FDP **„Lehrerstellenbesetzungsoffensive. NRW – Aufklaffende jetzt vorausschauend und qualitätssichernd schließen!“** und zur Vorlage **„Handlungskonzept Unterrichtsversorgung“** nimmt der VBE Region Aachen wie folgt Stellung:
Als VBE Region Aachen verweisen wir zunächst auf die Stellungnahme des VBE NRW, die wir vollumfänglich unterstützen. Ergänzend und umfassend möchten wir allerdings zu den beiden genannten Punkten:

- *zusätzliche Studienstandorte für das Grundschullehramt und Sonderpädagogik, z.B. an der RWTH Aachen, zu schaffen.*

- *mit den Hochschulen Vereinbarungen zu mehr Lehramtsstudienplätzen zu treffen sowie zusätzliche Lehramtsausbildungskapazitäten entweder in Kooperation mit den lehramts-ausbildenden Universitäten oder durch Schaffung neuer Studienstandorte anzubieten.*

Stellung beziehen. Als VBE Region Aachen begrüßen wir beide Forderungen ausdrücklich und halten die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung für die sinnvollste und zielführendste Lösung. Im Sinne der Schülerinnen und Schüler (SuS) ist es aus Sicht des VBE Region Aachen alternativlos. Der Lehrkräftemangel in NRW ist überall gegenwärtig, zeigt sich aber in jeder Region unterschiedlich ausgeprägt. Während es in Städten, die über eine Universität mit Lehrkräfteausbildung verfügen bedeutet, dass ggf. keine Bestenauslese mehr stattfinden kann, können in der StädteRegion und in den angrenzenden Kreisen oft gar keine Bewerberinnen und Bewerber mehr gefunden werden.

Seit Jahren können 60-80% der Stellen an den Grundschulen in der Region nicht besetzt werden. Je nach Verfahren werden 9 von 10 Stellen nicht mehr mit ausgebildeten Lehrkräften besetzt. Selbst Seiteneinsteigende lassen sich kaum noch finden und der Anteil an Seiteneinsteigenden liegt an manchen Schulen zwischen 20 und 70%. Im Durchschnitt verfügen im Schuljahr 2022/23 nur noch 73% der Menschen, die an Grundschulen unterrichten über eine Befähigung für das Grundschullehramt. D. h. mehr als einer ganze Klassenstufe pro Grundschule steht keine ausgebildete Grundschullehrkraft zur Verfügung. Die Tendenz ist dabei weiter steigend! Hinzu kommt noch:
Die Schülerzahlen steigen und wir haben im Jahr 2025/26 über 2.000 SuS mehr, als dies im Jahr 2018/19 der Fall war. Hier sind die zusätzlichen Kinder, die als Zugewanderte gekommen sind (fast 1.000 zusätzliche SuS im Jahr 2022), nicht mit eingerechnet.
Hinzu kommt noch: Die StädteRegion ist überproportional von Pensionierungen betroffen und die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wächst (aktuell 9,5%). Ab 2026 gibt es ein Recht auf Ganztagsbetreuung, auch hier ist der Bedarf an Lehrkräften enorm.
Der VBE Region Aachen schätzt, dass pro Woche mindestens 2.000-3.000 Unterrichtsstunden in der StädteRegion ausfallen, je nachdem wie streng man die Kriterien anlegt. Der Ernst der Lage zeigt sich besonders in den Rückmeldungen, die der VBE Region Aachen erhält: So melden sich Eltern bei uns, da ihre Kinder über Wochen hinweg keinen Unterricht mehr in einzelnen Fächern (z. B. Englisch) erhalten und Schulleitungen bitten per Rundbrief verzweifelt, dass sich Eltern melden mögen, die sich vorstellen könnten Unterricht zu übernehmen. Lehrkräfte berichten dem VBE Region Aachen, dass sie bis zu drei Klassen gleichzeitig **betreuen** müssen. Immer wieder kommt es vor, dass Klassen in den Distanzunterricht geschickt werden, da die personelle Besetzung nicht ausreicht um alle Kinder in der Schule zu betreuen. Im Schulentwicklungsplan der Stadt Aachen wird die Vergrößerung der Klassen als unausweichlich genannt. Aus Sicht des VBE Region Aachen ist die Bildungskatastrophe in der StädteRegion bereits eingetreten.
Experten der Wissenschaftlichen Kommission rechnen damit, dass uns der bundesweite Lehrkräftemangel noch mindestens 20 Jahre beschäftigen wird. Der Blick auf die zukünftige Entwicklung ist weiterhin dramatisch. Bildungsforscher wie Prof. Klemm gehen davon aus, dass sich der Lehrkräftemangel ab 2025/2026 weiter verschärfen wird. Darüber hinaus werden in der StädteRegion überproportional viele Kinder geboren, es wandern überproportional viele Kinder ein und überproportional viele Lehrkräfte aus den geburtenstarken Jahrgängen gehen in den nächsten vier Jahren in den Ruhestand (hier sind die vorzeitigen Zurruhesetzungen aus gesundheitlichen Gründen, die ebenfalls aufgrund der belastenden Situation zunehmen, noch nicht berücksichtigt).
Fazit: Der Lehrkräftemangel ist überall dramatisch, regional allerdings unterschiedlich verteilt. Ausgebildete Lehrkräfte nehmen bevorzugt Stellenangebote im Umfeld des Studienortes an (Klemm 2017). Selbst der Rektor der RWTH Aachen bestreitet dies nicht, wenn er im Interview mit der Aachener Zeitung sagt, „*Insbesondere, wenn der Ausbildungsort und der Berufsort nicht gleich sind, müssen die Schulen sich hier nun mal doppelt anstrengen, um erfolgreich zu rekrutieren.*“ (vgl. AN/ AZ vom 10. Februar 2023) Wenn wir hier nicht handeln, werden mindestens 10 Grundschuljahrgänge (das sind über 50.000 Kinder) in der Region nicht adäquat ausgebildet. Betroffen sind neben der StädteRegion auch Heinsberg und Düren. Aus dem Austausch mit diesen Kommunen ist bekannt, dass besonders Familien mit Kindern hierhin ziehen, da diese immer mehr zum Speckgürtel für die benachbarten Großstädte (Köln, Düsseldorf) werden.
Um dieser dramatischen Situation entgegenzuwirken, braucht es dringend die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung vor Ort. Alternativen wie die zusätzliche Schaffung von Studienplätzen an anderen Universitäten überzeugen nicht. Zum einen sind hier die Kapazitäten weitgehend erschöpft zum anderen ist fraglich, ob die StädteRegion wirklich von der Schaffung profitieren würde. Der Klebeeffekt kann nur greifen, wenn vor Ort ausgebildet wird. Bis neu geschaffene Studienplätze in Form von Lehrkräften in Schulen ankommen vergehen – im optimalen Fall – ca. 7 Jahre. Würde die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung an der RWTH eingerichtet vergingen – wieder den optimalen Fall vorausgesetzt – ca. 10 Jahre bis die ersten Lehrkräfte fertig ausgebildet sind. Aufgrund der vielen unbesetzten Stellen wäre es aber bereits für die Schulen der StädteRegion eine Hilfe im Sinne eines erweiterten Handlungskonzeptes, wenn Studierende z. B. in den Semesterferien oder studienbegleitend in geringem Umfang an Schulen arbeiten könnten. Dies könnte bereits in wenigen Jahren der Fall sein und so auf der einen Seite für

eine Entlastung und zugleich auf der anderen Seite für einen gewissen Grad an Unterrichtsqualität sorgen.
Die vielen Zuschriften und Nachfragen von Schülerinnen und Schülern an den VBE Region Aachen zeigen, dass das Potential an Menschen, die vor Ort auf das Lehramt Grundschule oder Förderschule studieren möchten, real vorhanden ist.
Darüber hinaus gibt es noch weitere Gründe, die die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung an der RWTH zwingend notwendig machen. So sind ca. 19% der Lehrkräfte Seiteneinsteigende, ein Großteil ohne Lehramtsstudium nur mit Abitur und/ oder Berufsausbildung. Diese könnten im Falle einer Erweiterung der Lehrkräfteausbildung „nachqualifiziert" werden, z. B. indem in dieser Ausnahmesituation entsprechende Kurse berufsbegleitend stattfinden, z. B. abends oder zum Teil in Form von Kompaktseminaren am Wochenende. In Heinsberg und Düren ist die Quote der Seiteneinsteigenden ähnlich hoch. Für diese Menschen kommt eine universitäre Nachqualifikation an anderen Standorten oft nicht in Frage, da es oft Mütter, aber auch Väter mit jungen Kindern sind, die durch weite Anfahrten an andere Universitäten deutlich eingeschränkt sind.
Darüber hinaus möchten wir als VBE Region Aachen besonders den Blick auf die so genannten MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) Fächer legen. Gerade weil die RWTH eine besondere Expertise im Bereich der Ingenieurwissenschaften hat und das naturwissenschaftliche Fundament als ihren Markenkern nennt, ist dies eines der stärksten Argumente für die Einführung des Primarstufenlehrganges. Studien belegen, dass diejenigen ein naturwissenschaftlich-technisches Studium aufnehmen, die früh in ihrem Leben dafür begeistert wurden. Dies geschieht in der Regel in den ersten Schuljahren. Daher könnte die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung an der RWTH einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der MINT Fächer in der Grundschule leisten und so den eigenen Nachwuchs schon früh fördern. Zudem wäre eine Kooperation zwischen den Schulen der Region und der Universität im naturwissenschaftlich-technischem Bereich äußerst fruchtbar. Gelungene Beispiele gibt es z. B. an der Universität Münster. Dort wurde schon hervorragendes Material für die Themenbereiche Physik, Chemie etc. entwickelt und an den umliegenden Schulen praktisch erprobt. So könnten die Stärken der RWTH im MINT-Bereich in die Bildung unserer Jüngsten von Beginn an einfließen und die RWTH somit zur gelungenen Bildungsbiografie des eigenen Studiennachwuchses beitragen.
Die gerade genannten Gründe beziehen sich auf den oben genannten Antrag, zumindest kurz möchten wir als VBE Region Aachen noch darauf hinweisen, dass die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung an der RWTH perspektivisch viele Chancen darüber hinaus bietet: So könnte mittelfristig eine Euregio-Profilschule eingerichtet werden, die die Verzahnung von Theorie und Praxis fördert. Der hohe Anteil besonders an weiblichen Studierenden bei den von der Erweiterung betroffenen Lehrämtern leistet einen Beitrag zur Gender Diversity, denn gerade an der RWTH Aachen ist der Anteil an weiblichen Studierenden sehr gering.
Aus Sicht des VBE Region Aachen überzeugen alle Gründe, die gegen eine Erweiterung der Ausbildung sprechen, nicht. So ist es aus Sicht des VBE nicht nachvollziehbar, dass eine Erweiterung der Lehrkräfteausbildung nicht zum naturwissenschaftlichen Profil passt, während die Ausbildung für das Lehramt Sekundarstufe II in den Fächern, Kath. Religionslehre, Deutsch und Geschichte diesem offenbar nicht widerspricht.
Letztendlich profitiert die gesamte RWTH und die gesamte Region kurz-, mittel- und langfristig von der Erweiterung der Lehrkräfteausbildung, daher ist diese Maßnahme aus Sicht des VBE Region Aachen eindeutig zu unterstützen.

Aachen, 27.02.2023 **Matthias Kürten, Vorsitzender VBE Region Aachen**